

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 6

Artikel: Guter Rechtschreibrat ist teuer
Autor: Hoerning, Hanskarl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fünf Schritte zur einfachen Orthografie!

Jetzt wird sie also definitiv massgebend, die lange diskutierte Reform der deutschen Orthographie. Und ein grosses Wehklagen geht durch eine wie nie vereinigte Lehrer- und Schülerschaft, denn ab Herbst gilt ausschliesslich, gehupft oder gesprungen, gehauen oder gestochen, der neue Duden!

Aber es hätte noch schlimmer herauskommen können! Hier der bisher geheim gehaltene Minority-Report der radikalsten Kommission, der zu unserem Glück nie mehrheitsfähig geworden ist. Diese «Fünf Schritte», die uns erspart blieben, sind wegen eines irregeleiteten Mails in unsern Besitz geraten.

Wir veröffentlichen diese «Reformvorschläge» hier kommentarlos, aber doch in der Hoffnung, damit etwas über die Schwierigkeiten bei der Anpassung an den neuen Duden hinwegtrösten zu können.

Guter Rechtschreibrat ist teuer

Ist ein Wort zusammengesetzt – wie schreibt reformiert man's jetzt? Auseinander oder nicht? Ist Getrennschreibweise Pflicht? Lasse man doch einfach keck das besagte Wörtchen weg! Und wer nicht erriecht den Braten, mag das Fehlende erraten!

Die Verwirrung ist enorm, doch verbindlich die Reform. Wer nicht weiss, schreibt sich was klein (meistens weiss es sowieso kein Schwein!), oder schreibt das Wort sich gross – dem bleibt halt ein Ausweg bloss, um reformgerecht zu bleiben: EINFACH ALLES GROSS ZU SCHREIBEN!

Hans Karl Hoerning

Erster Schritt – Wegfall der Grossschreibung.

einer sofortigen Einführung steht nichts im Weg, zumal schon Grafiker und Werbeleute zur Kleinschreibung übergegangen sind.

Zweiter Schritt – Wegfall der Dehnungen und Schärfungen.

Diese Maschinerie eliminiert schon die grösste Fehlerursache in der Grundschule, den Sinn oder Unsinn unserer Konsonantenverdoppelung hat ohnehin niemand kapirt.

Dritter Schritt – v und ph werden durch f – z, tz und sch durch s ersetzt.

Das Alphabet wird um zwei Buchstaben reduziert, Schreibmaschinen und Schreibmaschinen vereinfachen sich, wertvolle Arbeitskräfte können der Wirtschaft zugeführt werden.

Vierter Schritt – q, c und ch werden durch k – j und y durch i – pf durch f ersetzt.

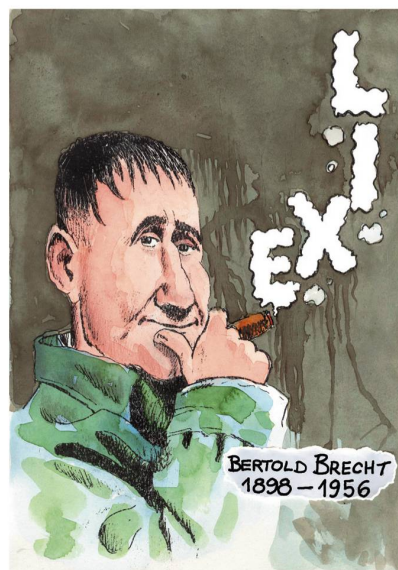
Die meisten sind schon sechs Buchstaben ausgespart, die sonst sofort von neun auf zwei iare verkürzt werden. Anstatt sich jetzt prozentrechtschreibbeunruhigt können nützliche Fäker wie Physik, Kemi oder Rechnen verstärkt gelehrt werden.

Fünfter Schritt – die Zeichen ä, ö und ü werden durch a, o und u ersetzt.

Das überflüssige ist jetzt ausgespart. Die Orthografie ist wider Slick und einfach. Natürlich benötigt es einige Zeit, bis diese Vereinfachung überall richtig verstanden ist, fileigkeitsungsweise ein bis zwei Jahre. Anlässlich durfte als nächstes die Vereinfachung der noch schwierigeren und unsinnigeren Grammatik anvisiert werden ...

Nach einer Mitteilung der «Deutschen Vereinigung der KrimiautorInnen», bearbeitet von Hans Peter Gansner, Genf

Die Auferstehung



Radivoj Gvozdanovic

Anlässlich der Uraufführung seines Stückes «Herr Puntilla und sein Knecht Matti» 1948 in Zürich hat Bertold Brecht einige Bemerkungen darüber gemacht, wie er sich künftiges Theater vorstellt. Was er damals vorfand, schilderte er wie folgt:

«Das Volksstück ist für gewöhnlich krudes und anspruchsloses Theater ... Da gibt es derbe Spässe gemischt mit Rührseligkeiten, da ist hanebüchene Moral und billige Sexualität. Die Bösen werden bestraft und die Guten werden geheiratet, die Fleissigen machen eine Erbschaft und die Faulen haben das Nachsehen. Die Technik der Volksstückschreiber ist ziemlich international und ändert sich beinahe nie. Um in den Stücken zu spielen, muss man nur unnatürlich sprechen können und sich auf der Bühne in schlichter Eitelkeit benehmen. Es genügt eine tüchtige Portion der gefürchteten Routiniertheit des Dilettantismus.»

Das liest sich, als sei es eine Zustandsbeschreibung in der Gegenwart. Und doch sind 58 Jahre vergangen. Aber das Volksstück mit der «Routiniertheit des Dilettantismus» hat fröhliche Auferstehung gefeiert und ist insbesondere im Fernsehen zu neuer Blüte gekommen.

Joachim Martens

Brecht starb vor 50 Jahren am 14. August 1956.